

Rauchfreie Zukunft

Ja, das ist unser erklärtes Ziel: eine rauchfreie Zukunft! Angesichts der vielen Tabaktoten, des unsäglichen Leides durch die zahlreichen tabakbedingten Krankheiten, der horrenden Folgekosten des Tabakkonsums und der immensen ökologischen Schäden durch Tabakanbau und -verarbeitung bleibt keine andere Wahl als den Tabak als Konsumgut ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Auf eine rauchfreie Zukunft!

Doch nicht nur wir - die Nichtraucher-Initiativen - haben die Zeichen der Zeit erkannt. Auch andere wollen einen "Meilenstein auf dem Weg in eine rauchfreie Zukunft" setzen. Und wie heißt der Steinmetz, der diesen Meilenstein errichtet? Sein Name ist - "Philip Morris"! Ein Aus für die Zigarette? Ja, ihm schwante, herkömmliche Zigaretten haben keine Zukunft. Der Zeitgeist ist nun mal dagegen.

Will also Philip Morris aus dem Tabakgeschäft aussteigen? Tod für Marlboro und Konsorten? Nein, nicht ganz! Es gibt da eine andere Idee: Der Tabak soll nicht mehr geraucht, sondern gedampft werden. Das ist gesünder, ist sich Philip Morris sicher. Was tut man nicht alles für die Gesundheit? Aber für diese hehre Aufgabe muss man Opfer bringen. Stacey Kennedy, die Deutschland-Chefin von Philip Morris ist sich "sehr wohl bewusst, dass wir unser eigenes Geschäft kannibalisieren". Müssen einem da nicht die Tränen kommen?

In Deutschland beginnt die "Kannibalisierung" mit einer beachtlichen Investition in die Zukunft. Auf einer Fläche von etwa 13 Fußballfeldern soll für umgerechnet 286 Millionen Euro in Dresden ein Hightech-Werk für Mini-Zigaretten entstehen, die in einer Kunststoffhülse nicht verbrannt, sondern lediglich erhitzt werden. "Kein Feuer, keine Verbrennung, keine Asche", so beschreibt die Chefin die bahnbrechende Innovation. Doch das Ganze sei nicht unschädlich und ohne Risiko, wird einschränkend zugegeben. Aber gesünder sei es schon.

Diese Investition sei ein Bekenntnis ihrer Firma zu Deutschland mit seiner langen Tradition bei der Herstellung von Tabakprodukten, betonte die Deutschland-Chefin. Sie vergaß aber, das innige Verhältnis von Politik und Tabaklobby ganz besonders in Deutschland zu würdigen. Hier wird jeder Widerstand gegen die tödliche Droge Tabak im Keime erstickt. Hätte Deutschland das geforderte Außenverbot für Tabakwaren termingerecht umgesetzt, so könnte jetzt auch nicht für die neue "segensreiche" Innovation geworben werden.

Was nun ist der "Segen" des neuen Produktes? In Zukunft soll es keine "Raucher" mehr geben, sondern nur noch "Dampfer". Wenn es keine Raucher mehr gibt, dann wird auch der Begriff "Nichtraucher" gegenstandslos. Wozu dann noch "Nichtraucher-Initiativen"? Auch alle Vorschriften zum Nichtraucherschutz wären hinfällig. Positive Erkenntnis: Rauchverbote allein sind nicht ausreichend, um das eigentliche Problem zu lösen. Es muss uns um die Beseitigung der Tabakdrogen gehen.

Die Tabakdrogenindustrie hat ein Hintertürchen gefunden, um an der Konfrontation zwischen Rauchern und Nichtrauchern vorbei ihr Schäfchen in's Trockene zu bringen. "Streitet euch nur, wir gestalten inzwischen die rauchfreie Zukunft!". Und: "Wenn ihr noch um mehr oder weniger Nichtraucherschutz streitet, dann sind wir schon ein Stück weiter!". Ein neues Konzept gegen das Rauchen, ausgetüftelt von der Tabakindustrie. "Wollt ihr nun endlich eure Waffen niederlegen?".

Nein, das werden wir nicht. Ob Rauchen oder Dampfen, beides ist gefährlicher Tabakdrogenkonsum. Der Konsument gefährdet nicht nur sich selbst, sondern weiterhin auch andere. Wenn durch die von der Tabakindustrie geschürte Hoffnung auf eine rauchfreie Zukunft unser Widerstand gegen den Tabak und deren Verarbeiter erlahmt ist, wie es die Tabaklobby erwartet, dann würde schließlich auch dem Rauchen nichts mehr im Wege stehen. Die Bestimmungen über den Nichtraucherschutz wären hinfällig. Sie haben ja jetzt schon große Löcher. Aber dann wäre alles so wie früher. Es darf wieder nach Herzenslust gequalmt werden!

"Es wird nicht gequalmt, es wird gedampft!" hält der Tabakmulti dagegen. "Kein Feuer, keine Verbrennung, keine Asche" heißt die neue Losung. Doch wenn der Tabak nicht zu Asche wird; wenn aus ihm nur einige Inhaltsstoffe ausgedampft werden, dann bleibt doch die Tabaksubstanz als Trägermasse übrig. Was passiert mit ihr dann? Lässt sie sich in die Pfeife stopfen oder an die Kinder zum Endverbrauch weiterreichen? Fragen, auf die wir noch keine Antwort wissen. Eines ist sicher: Bei den Dampfern bleibt die Abhängigkeit vom Nikotin sowie anders als bei den E-Zigaretten der Umgang mit und damit die Liebe zum Tabak erhalten. Eine Rückkehr zur geliebten Normalo-Zigarette bleibt sehr wahrscheinlich.

Alle diese Konsequenzen hätten bedacht und untersucht werden müssen bevor man sich auf ein solches Wagnis einlässt. Doch die lokalen Politikerspitzen begrüßten das Trojanische Pferd mit großem Hallo, ohne zuvor nachzuschauen, wer oder was sich drinnen versteckt. Für die edlen Spender wurde am 19. Juni in Dresden ein Festakt veranstaltet, auf dem Sachsens Premier die "Entscheidung für Smart Tobacco" gebührend würdigte. Das Vertrauen der Politik zu Big Tobacco erweist sich als unerschütterlich. Wie weit reicht nun unser Vertrauen in den Big Deal zwischen beiden innig verbundenen Partnern?

Wer von uns sich bisher vorrangig dem Nichtraucherschutz gewidmet hat mag sich am Ziel seiner Träume wähnen und nunmehr seine Segel streichen. Eine rauchfreie Zukunft kam selbst in seinen kühnsten Träumen nicht vor. Nun ist es die Tabaklobby, die jene Utopie zur Wirklichkeit werden lassen will. Wow - Philip Morris ist schon auf dem Weg zur rauchfreien Gesellschaft!

Doch lassen wir uns nicht täuschen! Wir streiten schon seit längerem für eine tabakdrogenfreie Gesellschaft. Und die duldet auch keine dampfende Minizigarette.

Dr. Wolfgang Schwarz

21.06.2017